

Thailands vergessener Konflikt

Die muslimische Minderheit im Süden des Landes führt seit Jahren einen blutigen Kampf für Autonomie - Hoffnung auf Frieden gibt es kaum

Seit Jahren schwelt im Süden Thailands ein Konflikt zwischen der muslimischen Minderheit und der Regierung. Friedensverhandlungen sind ins Stocken geraten. Die Pathologin Pornpip Rojanasunan setzt sich dennoch unermüdlich für den Frieden ein.

Basil Gelpke, Pattani

Jede Woche werden in Thailands Süden im Schnitt elf Personen Opfer eines Konflikts, der den Alltag von drei mehrheitlich muslimischen Provinzen seit Jahren prägt. Den Medien in Bangkok sind die Bombenanschläge, welche fast immer die Ursache für die Todesfälle sind, meist nur noch eine kurze Meldung wert. Zehn Jahre sind mittlerweile vergangen, seit sich die Krise wieder verschärft und insgesamt mehr als 6000 Tote gefordert hat. Muslimische Aufständische kämpfen mit Waffengewalt für mehr Unabhängigkeit der Provinzen Songkhla, Yala, Pattani und Narathiwat vom thailändischen Zentralstaat. Einst bildeten die Provinzen, zusammen mit einem Teil des nördlichen Malaysia, das malaysische Sultanat Patani. Im Jahr 1909 wurden sie vom damaligen Siam annektierte

Im ganzen Land bekannt

Im vergangenen Jahr ist die thailändische Zentralregierung zum ersten Mal mit einer der muslimischen Rebellen-Gruppen, der Patani Malay National Revolutionary Front (BRN), in einen Dialog getreten. Doch seit die Regierung in Bangkok im Herbst in die Krise schlitterte, sind die ohnehin schwierigen Verhandlungen ins Stocken geraten. Die meisten Thailänder stehen den Auseinandersetzungen in den vier südlichen Provinzen eher fatalistisch gegenüber. Kaum jemand glaubt daran, dass sich die Lage dort verbessern wird. Dr. Pornpip Rojanasunan ist da eine Ausnahme. Die Pathologin und Generalinspektorin des Justizministeriums



Dr. Pornpip Rojanasunan
Pathologin

versucht, den Urhebern der Attentate mittels moderner gerichtsmedizinischer Methoden auf die Spur zu kommen.

Die jugendlich wirkende Endfünfzigerin ist im Land bekannt wie ein bunter Hund. Ihre markante Punkfrisur und ihre teenagerhafte Art, sich zu kleiden, vermitteln den Eindruck, dass sie um jeden Preis auffallen möchte. Im Jahr 2000 hat Pornpip, deren Spitzname Dr. Tod lautet, damit begonnen, in Thailand den neben Singapur wohl besten forensischen Dienst Südasiens aufzubauen. Allerdings wird forensische Spurensicherung bei Justiz und Polizei in Thailand mitunter als teurer Luxus gesehen. Doch das ist nicht der einzige Grund, weswegen Pornpip viel Skepsis entgegen schlägt. Ihre Effizienz ist gefürchtet. Manchmal führen ihre Ermittlungen nämlich auch zu Ergebnissen, die den Ermittlern nicht passen — sei es, weil sich diese ihre Meinung bereits gebildet haben, oder sei es, weil die Feststellung der wirklichen Täterschaft schlicht nicht erwünscht ist. Gerichtsurteile werden in Thailand fast immer aufgrund von Geständnissen gefällt.

Pornpips Unbestechlichkeit hat die Zusammenarbeit zwischen der Polizei und dem forensischen Dienst belastet. Mitte des vergangenen Jahres wurde sie von höchster Stelle als Leiterin der forensischen Dienste wegbefördert und zur Generalinspektorin des Justizministeriums ernannt. In dieser Funktion bleibt sie formell zuständig für die Entwicklung von Strategien zur Beilegung



Terror als Teil des Alltags: Die Bombe, die im Dezember dieses Lokal in Songkhla zerstörte, forderte mehrere Todesopfer. REUTERS

des Guerillakrieges im Süden. Daneben hat sie geholfen, einen forensischen Dienst für die thailändische Armee aufzubauen. Dieses Aufgabengebiet hat sie sich nicht zuletzt darum sichern können, weil die Armee weitgehend autonom von der Regierung funktioniert.

Wenn Pornpip wie fast jede Woche die Hauptstadt in Richtung Süden verlässt, passiert sie am Flughafen von Bangkok die Sicherheitsschleusen ohne Kontrolle. Am Zielflughafen in Hat Yai, der grössten Stadt im ethnisch malaisischen Süden Thailands, eskortiert sie der Geheimdienstchef der Armee vom Linienflug zu einem bereitstehenden Helikopter. Fünf Minuten nach der Landung ist Pornpip bereits wieder in der Luft.

Mit jeder Reise in den Süden setzt sich die Pathologin einem schwer kalkulierbaren Risiko aus. Sie steht ganz oben auf der Abschussliste der Aufständischen. Fahrten über Land sind für sie auch im gepanzerten Fahrzeug stets die risikoreichere Variante. Deshalb ist sie wenn möglich in der Luft unterwegs, flankiert von zwei Soldaten, die ihre schweren Maschinengewehre auf den Boden gerichtet halten.

Kein Tourismus

Weite Teile des knapp einstündigen Fluges führen über eine von Urwald bedeckte Hügellandschaft. Im dichten Regenwald, der teilweise zu einem Nationalpark gehört, sind nur wenige Spuren menschlicher Siedlungen auszumachen. Vor der Landung auf einem Stützpunkt der thailändischen Marine in der Provinz Narathiwat werden traumhafte, unberührte Strände sichtbar. Doch in das von Terror geprägte Umfeld investiert niemand. Aber nicht nur das touristische, auch das sonstige wirtschaftliche Potenzial der Region liegt brach. Das Bruttosozialprodukt pro Kopf liegt in den drei südlichsten Provinzen etwa bei 20 Prozent des Wertes in Bangkok. Die wirtschaftlichen Aktivitäten beschränken sich weitgehend auf die Landwirtschaft und die Kautschukindustrie. Ein Grossteil der Wertschöpfung erfolgt

über Prostitution, den Handel mit Waffen und Drogen.

Auch auf Thailänder übt die Region wenig Anziehungskraft aus. Nicht nur das Militär, sondern auch andere Repräsentanten der Zentralregierung bewegen sich ausserhalb ihrer Stützpunkte wie im Feindesland. Wer kann, lässt sich anderswohin versetzen. Inzwischen gibt es nur noch in den wenigen städtischen Zentren der Südprovinzen eine zahlenmässig bedeutende buddhistische Bevölkerungsminderheit.

Vom Helikopterlandeplatz des Stützpunktes eilt Pornpip zu einem Konvoi gepanzerter Geländewagen. In jedem Fahrzeug werden Maschinenpistolen



mitgeführt. Kurz vor ihrer Ankunft fiel in der Nähe ein buddhistischer Grundschullehrer einem Anschlag zum Opfer. Die Wagenkolonne setzt sich in Bewegung. Ziel ist das Elternhaus eines lokalen Anführers der Aufständischen in einem Dorf am Rande des dichten Regenwaldes.

Die kleine Siedlung aus Holz gefertigter Häuser macht einen vernachlässigten Eindruck. Nachdem die Soldaten die Umgebung gesichert haben, steigt die Pathologin aus dem Wagen. Ihre lokalen Mitarbeiter bauen in Windeseile ein mobiles Labor auf und ziehen

sich weisse Schutzanzüge und Gummihandschuhe über. Pornpip ist es ein Anliegen, den sichtlich schockierten Eltern den Grund ihrer Anwesenheit zu erklären. Sie glaube, sagt sie zu der Mutter, dass der verdächtige Sohn immer wieder ins Elternhaus zurückkehre. Deshalb müsse sie das Haus und seine Bewohner auf Spuren untersuchen. Die Eltern entgegen, sie hätten ihren Sohn schon lange nicht mehr gesehen.

Pornpip und ihr Team betreten die ärmliche Behausung und durchsuchen sie peinlich genau. Zum Beispiel Bücher und Notizhefte: Die Aufständischen kommunizieren oft schriftlich, weil sie vermuten, dass Telefonate abgehört werden. Zum Schluss nehmen sie Fingerabdrücke und DNA-Proben der Verwandten. Die Pathologin arbeitet schnell und konzentriert. Die Aktion dauert nicht länger als eine Dreiviertelstunde. Jede zusätzliche Minute im Dorf gäbe den Aufständischen Zeit, sich für einen Angriff zu formieren.

Gefährliche Mission

Pornpip weiss um die Schwierigkeit ihrer Arbeit. Die selbstgebauten Bomben werden von unabhängig agierenden Zellen in Arbeitsteilung hergestellt. Zünder, Elektronik und Explosivkörper kommen aus verschiedenen Werkstätten. Neben Armee- und Polizeiangehörigen sind auch Lehrer und buddhistische Mönche regelmässig Ziel von Anschlägen. Als Vertreter der Zentralregierung beziehungsweise der buddhistischen Bevölkerungsmehrheit sind sie Teil des Feindbildes der muslimischen Rebellen. Die Taktik der Aufständischen, meist junger Dorfbewohner, beschränkt sich in erster Linie auf das Beschiessen vorbeifahrender Armeefahrzeuge und das Placieren selbstgebauter Sprengkörper entlang der Überlandstrassen. Nach ihren Einsätzen mischen sie sich sofort wieder unter die Bevölkerung und sind kaum mehr zu identifizieren.

Festgenommene und vom Militär wenig zimperlich verhörte Aufständische wissen fast nie etwas, was über ihre eigene Terrorzelle hinausgeht. Tatsäch-

lich ist der Widerstand in den vier Provinzen sehr heterogen: Neben der BRN als grösster Gruppierung reklamieren verschiedene Splittergruppen für sich, den Aufstand zu repräsentieren. Punktuell gibt es Hinweise auf Verbindungen zu islamistischen Gruppen aus Pakistan, den Philippinen und Indonesien.

Pornpips Mission ist es, Muster bei der Herstellung der Sprengkörper zu erkennen, um damit den Hintermännern der Anschläge auf die Spur zu kommen. Nicht zuletzt aufgrund forensischer Hinweise gelang es der thailändischen Armee im vergangenen Oktober, einen der Anführer des Aufstandes aufzuspüren und zu erschliessen. Die Reaktion der Aufständischen liess allerdings nicht lange auf sich warten: In der Folge explodierten in den vom Terror normalerweise weitgehend verschonten städtischen Zentren der Provinzen mehrere Bomben. Die Gewalt eskalierte und führte zu einem faktischen Stillstand der von der malaysischen Regierung moderierten Friedensgespräche in Kuala Lumpur.

Die Aufständischen werfen der Zentralregierung und deren Vertretern seit Jahren eine lange Reihe von Menschenrechtsverletzungen vor. Auch aussergerichtliche Hinrichtungen und Massaker wollen sie beweisen können. Die Forensikerin Pornpip weiss aus eigener Erfahrung, dass diese Vorwürfe nicht völlig aus der Luft gegriffen sind. Im Jahr 2004 bestätigte sich aufgrund ihrer Untersuchungen die Mitschuld des thailändischen Militärs am Erstickungstod von 78 verhafteten Demonstranten.

Im Teufelskreis

Auch wenn sich Pornpip in den Dienst der Armee stellt, plädiert sie eindringlich dafür, den Konflikt nicht nur mit militärischen Mitteln zu lösen. Als überzeugte Buddhistin macht sie sich für eine Versöhnung stark. Zentrale Bedingungen sind aus ihrer Sicht auch eine bessere Verwaltung und die Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung in der Provinz. Sie ist überzeugt, dass die radikalisierten jungen Männer, die den Grossteil der Anschläge verüben, letztlich die Opfer von islamistischer Indoktrination und wirtschaftlicher Perspektivlosigkeit sind. Sie glaube, sagt sie, dass auch ein besseres Bildungssystem etwas dazu beitragen könnte, dass junge Männer nicht in diesen Teufelskreis gerieten. Hier sieht sie die Zentralregierung in der Pflicht.

Eine Abspaltung der drei südlichen Provinzen vom Rest Thailands schliesst die Pathologin — wie auch die Mehrheit der Thailänder — kategorisch aus. Die Südprovinzen seien ein Teil des Königreichs, sagt Pornpip. Sie weiss freilich, dass es auch im unruhigen Süden gemässigtere Stimmen gibt, die mit einer Teilautonomie zufrieden wären. Doch solange die politische Krise in Bangkok andauert, ist kaum mit einer besseren Verwaltung der Südprovinzen oder gar mit vermehrten Investitionen zu rechnen. Aber es gibt auch Parallelen zum Konflikt im Zentrum: Voraussetzungen einer Beilegung des Konflikts wären in beiden Fällen eine Verbesserung der Gesprächskultur, aber auch eine Bereitschaft, Macht zu teilen — ein Konzept, das in Thailand oft auf Unverständnis stösst. Auch eine Abkehr von der bisherigen Zentralisierung der Macht in Bangkok hin zu einer föderalistischeren Staatsform wäre wohl hilfreich. Ohne eine in der Bevölkerung breit abgestützte Autonomielösung, die dem multiethnischen Charakter der Region Rechnung trägt, ist Frieden kaum denkbar.

MÖRDERISCHE GEWALT

Ein Video über den Einsatz der Pathologin Dr. Pornpip finden Sie auf unserer Website. Der Film ist Teil der DVD «Mörderische Gewalt — Die Opfer, die Täter, die Ermittler» von NZZ-Format.

www.nzz.ch/international